

Abschlussbericht

Schuljahr 2024/25

1 Eckdaten

| |
|--|
| Schule |
| Max-Planck-Gymnasiums Saarlouis |
| Name(n) Projektleiter(in) |
| C. Bravo Lanyi P. Meyer |
| Beteiligte(r) Jahrgang/Jahrgänge |
| 8, 9 |
| Kurs(e) und/oder Arbeitsgruppe(n) |
| Arbeitsgemeinschaft |
| Fachliche(r) Partner (Einrichtung) |
| Landesdenkmalamt des Saarlandes (Dr. Schreiber) |
| Projekttitel |
| Der jüdische Friedhof - Restaurierung und Konservierung |

2 Ergebnisse des Schulprojekts

| |
|---|
| Welche Inhalte und Erkenntnisse hat sich die Lerngruppe durch das Lernen am Denkmal erarbeitet? |
| <ul style="list-style-type: none"> Den Lernenden wurde der Umgang mit dem Denkmal bewusst. Gerade der Abriss der Synagoge 1983 war für die Schülerinnen und Schüler nicht nachvollziehbar, auch dass die Steine (Reste der Steine) nicht alle im Synagogen-Gedenkraum, am ursprünglichen Standort, aufbewahrt wurden, sahen die Schülerinnen und Schüler kritisch. Diese werden ihrem Zerfall überlassen und werden als Zeugnis für das jüdische Gebäude nicht konserviert oder bewahrt. Die Rolle des Denkmalschutzes wurde ihnen vor Augen geführt, auch welche Folgen es hat, wenn dieser nicht berücksichtigt wird. Es traf sich gut, dass zeitgleich zum Projekt im Nachbarort Wallerfangen der Erhalt des ehemaligen Synagogengebäudes, das noch vor dem 1. Weltkrieg gebaut wurde, vom Ortsrat beschlossen wurde. Die Gemeinde hat den Bau gekauft, um ihn vor weiterer Umwidmung zu bewahren. Die Schülerinnen und Schüler thematisierten somit, für die Problematik sensibilisiert, die Umstände des Abrisses der Saarlouiser Synagoge noch im Jahr 1983 und den unwiederbringlichen Verlust, der damit einherging. Im Gegensatz dazu wurde die Gedenkstätte auf dem Friedhof mit Steinen der ehemaligen Synagoge und die Rolle des Ziffernblattes erarbeitet und auch positiv bewertet, da hier ein Erinnerungsort geschaffen wurde, der frei zugänglich ist und auch durch die Gräber verschiedene Aspekte jüdischer Kultur widerspiegelt. Außerdem sollte der Erhalt des Friedhofs gewährleistet werden im Kontrast zu den Steinen der ehemaligen Synagogen. In diesem Sinne engagierten sich die Schülerinnen und Schüler auch selbst aktiv im Rahmen der Kooperation des Max-Planck-Gymnasiums mit der Synagogengemeinde Saar, die vorsieht, dass das Gymnasium mindestens dreimal jährlich den Jüdischen Friedhof in Saarlouis pflegt. Dies geschieht um die geschichtsträchtigen Termine 09.11. und 27.01. herum, sowie zwischen Ostern und Pfingsten. |
| Wie haben die Lernenden das Kulturerbe vor Ort erkundet? Wie wurden für sie Lehrplanthemen am Denkmal anschaulich? Wie konnten sie mit Dritten in Austausch treten/ihr Projekt präsentieren? |
| <ul style="list-style-type: none"> Gerade der mehrmalige Besuch des jüdischen Friedhofs und des Postgässchens Saarlouis als Ort der ehemaligen Synagoge und des heutigen Gedenkraumes war wichtig. weitere Details s.u. |

| |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"> • Powerpoint/Keynote – Präsentation zum Einsatz von KI • Podcastaufnahme mit Informationen zum Ziffernblatt, der Synagoge und dem jüdischen Friedhof. Überdies Interpretation des Gedichtes von Erich Fried. • im Rahmen der Kooperation mit der jüdischen Synagogengemeinde Saar wird von den neunten Klassen der jüdische Friedhof gereinigt. |
|---|

3 Umsetzungsschritte und Erfahrungen

| |
|---|
| Wichtige Meilensteine waren in der Rückschau vor allem: |
| <ul style="list-style-type: none"> • Unterrichtsgänge zum Postgässchen und zum alten Friedhof. Die Begegnung mit den Gebäuden, Denkmälern vor Ort förderte das Interesse und sorgte auch für differenzierte Fragen. Die Auseinandersetzung wurde so angestoßen bzw. in der Folge vertieft. • Besuch des Synagogen-Gedenkraumes mit R. Kunger, Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, Dr. Schreiber vom Landesdenkmalamt und Pfarrer Beckers von der evangelischen Kirche → gerade hier konnten die Schüler durch die „Experten“ Fragen klären und neue Impulse bekommen. Dabei kam auch die Frage auf, wieso die Synagoge abgerissen wurde. Und was die Rolle der evangelischen Kirchengemeinde bei der Einrichtung des „vergänglichen Gedenkortes“ auf dem Jüdischen Friedhof war. • Blocktermin Ende Januar 2025. Hier konnte intensiver gearbeitet werden, da die Schülerinnen und Schüler mehr Zeit hatten, um ihre einzelnen Themen zu verfolgen und ihre Ergebnisse zu sichern. Der wöchentliche Rhythmus erwies sich als nicht praktikabel, da zu Beginn erst organisatorische Fragen geklärt werden mussten und kaum Zeit blieb, sich inhaltlich dem Thema zu widmen. |
| Inhaltliche Gliederung, z.B. durch Themen von Gruppen- oder Einzelarbeiten, ggf. Schwerpunkte in beteiligten Fächern/Kursen |
| <ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsteilige Erarbeitung in zwei Kleingruppen zu je drei Schülerinnen und Schülern, zu Beginn wöchentlich, später in Blockterminen. Die Schülerinnen und Schüler konnten die Themen selbst wählen, nachdem Fragen zum Denkmalprojekt entwickelt wurden. Insgesamt arbeitete eine Gruppe zur Synagoge, eine andere zum Ziffernblatt und den Steinen auf dem Friedhof. • Schwerpunkt waren die Fächer Geschichte und Religion. |
| Realisierte Besuche oder Treffen, Aufgabenschwerpunkte und Beiträge fachlicher Partner (Führung, Workshop, Vortrag etc.) |
| <ul style="list-style-type: none"> • Am 15. November 2024 fand ein Treffen mit Dr. Schreiber vom Landesdenkmalamt, Herrn Beckers, Pfarrer der ev. Kirchengemeinde Saarlouis, und R. Kunger, Vorsitzende der Synagogengemeinde Saar, statt. Nach einer detailreichen Einführung zu Aufgaben der Denkmalpflege besichtigten die Schülerinnen und Schüler den Gedenkraum der jüdischen Synagoge im Postgässchen Saarlouis. Die neue Infotafel wurde vorgestellt. Außerdem konnten Fragen zu Abriss der alten Synagoge, „Wiederaufbau“ eines Zweckbaus mit Stilelementen der ehemaligen Synagoge und der Einweihung des Gedenkraums geklärt werden. Dabei wurde den Schülerinnen und Schülern auch vielfältiges Material in Form von Büchern und Broschüren übergeben. • Am 13. November 2025 präsentierten die Schülerinnen und Schüler ihre Ergebnisse einer 9. Klasse auf dem jüdischen Friedhof. Die Klasse 9b reinigte an diesem Tag die Gehwege und teilweise Gräber von Laub. Außerdem wurde die Wiese mit den Steinen der ehemaligen Synagoge gereinigt und schließlich das Ziffernblatt zurück an seinen Platz gebracht. Gerade hier konnten die Schülerinnen und Schüler erleben, wie ihre Recherche bzw. deren Ergebnisse dazu beitragen, ein Bewusstsein für den Ort und das Denkmal zu schaffen. Eine weitere Führung zum Postgässchen mit dem Synagogen-Gedenkraum ist als Abschluss des Projektes geplant. |

4 Bewertung des Gesamtprojekts

| |
|--|
| Ihr Resümee: Was konnten die Lernenden aus dem Denkmalprojekt mitnehmen? (ggf. mit Statements aus dem Projektteam) |
|--|

Das Projekt hat den Schülerinnen und Schülern vor Augen geführt, wieso Denkmäler erhalten werden sollten. Somit ist im Kern das Anliegen erfüllt worden. Auch konnte der Ursprung des Denkmals auf dem jüdischen Friedhof und die Bedeutung des Synagogenraumes erarbeitet werden. Es war ja selbst der jüdischen Synagogengemeinde Saar unbekannt, welche Bedeutung das Ziffernblatt und die Steine haben.

Leider war die Arbeitsgemeinschaft zu klein und deren Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht alt genug, um die vielen Fragen zu klären und die Themenbereiche auch vertiefend zu behandeln. Erst im Laufe des Projekts zeigte sich, dass einige Vorhaben nicht umsetzbar waren. Die Restaurierung des Ziffernblattes war mit Minderjährigen wegen des bleihaltigen Metalls aus Gründen des Arbeitsschutzes nicht möglich. Eine professionelle Restaurierung oder Konservierung wäre finanziell nicht darstellbar gewesen. Schließlich stellte sich im Rahmen der Recherchen auch heraus, dass eine Restaurierung der Intention des Kunstwerks widersprochen hätte. Der Verfall des Ziffernblattes sollte mit dem auf ihm notierten Gedicht von Erich Fried sinnbildlich für den Verfall und die Vergänglichkeit stehen.

Der Einsatz von KI war hingegen lehrreich, da die Schülerinnen und Schüler diese neue Form der Technik unter dem Aspekt der Rekonstruktion erfahren konnten. Alle Ergebnisse waren unbefriedigend, zeigten aber auch, dass die den Schülerinnen und Schülern zur Verfügung stehende KI noch ungeeignet ist, um mit ihr Denkmäler digital zu rekonstruieren. Der Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler im Umgang mit KI war den Versuch aber allemal wert.

Insgesamt zeigte sich, dass individuelle Präsentationsformen, auch als „Podcast“, die Schülerinnen und Schüler mehr ansprachen und ihre Motivation höher war.

Die Entnahme des Ziffernblattes kann als Fehler angesehen werden, da das Kunstwerk der Frauengruppe „11F“ auf dem Friedhof sicherlich heute selbst im Sinne des Denkmalschutzes geschützt werden sollte. Zum frühen Zeitpunkt des Projektes war dies aber weder den Projektteilnehmerinnen und Projektteilnehmern noch den Mitgliedern der Synagogengemeinde Saar bewusst. Letztere befürworteten ursprünglich sogar ausdrücklich das Engagement der Schülerinnen und Schüler zur Konservierung des Ziffernblattes, das als fester Bestandteil des gesamten Arrangements mit den Synagogensteinen erhalten bleiben sollte. Nun, da das Ziffernblatt unverändert wieder auf seinem ursprünglichen Platz auf dem Jüdischen Friedhof Saarlouis aufgestellt wurde, konnte der Ursprung und die Intention des Kunstwerks der Öffentlichkeit wieder ins Bewusstsein gerückt werden. Auch richtete sich die Aufmerksamkeit wieder verstärkt auf den Abriss der Synagoge in Saarlouis. In diesem Sinne war das Projekt erfolgreich, trotz und gerade wegen der ausgebliebenen Konservierung oder Restaurierung des Ziffernblattes. In der näheren Zukunft ist auch ein aufklärerischer Beitrag im Saarlouiser Lokalteil der Saarbrücker Zeitung geplant.

5 Herkunft und Verwendung von Fördermitteln

| |
|---|
| Einsatz der „denkmal aktiv“-Fördermittel |
| Teilnahme des Projektleiters P. Meyer an den Austauschtreffen in Bamberg und Wetzlar |
| Einsatz weiterer Projektmittel (aus anderen Förderungen, Sachleistungen von Sponsoren, ...) |
| keine |